© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Zur Biologie des Bourkesittichs, *Neophema bourkii*.

Von **Helmut Hampe** (†), Braunschweig.[1])

Mit 8 Aufnahmen des Verfassers.

Inhalt: Eigenschaften und Bedürfnisse. — Bewegungen. — Stimme. — Soziologie. — Zuchtreife, Bruteinleitung. — Balz, Begattung. — Gelege, Brutzahl. — Bebrütung, Brutdauer. — Brutpflege, Ausfliegen der Jungen. — Verhalten bei Brutstörungen und als Ammen. — Jugendentwicklung. — Gewicht. — Jugend- und Alterskleid, Geschlechtskennzeichen. — Mauser.

Eigenschaften und Bedürfnisse.

Von den 7 Angehörigen der Gattung *Neophema* galten die meisten bis vor kurzem für äußerst selten, und einige hielt man sogar für ausgestorben. Glücklicherweise hat sich das nicht bewahrheitet. In den letzten Jahren sind alle nicht nur wieder zur Beobachtung gelangt, sondern auch gefangen und zum Teil in beträchtlichen Mengen gezüchtet worden. Am leichtesten gelingt die Zucht wohl beim Bourkesittich. Diese Art, die in Aussehen und Benehmen ziemlich aus dem Rahmen ihrer Gattungsgenossen herausfällt, ist daher, zumal sie auch unser Klima sehr gut verträgt, heute fast immer käuflich. Ich hielt jahrelang verschiedene Paare in 2—3 m langen Gartenvolieren mit anschließenden festen Schutzhäusern, deren Einflugöffnungen im Winter nachts geschlossen wurden. Bei sehr kaltem Wetter wurden diese Räume mittels einer elektrischen Heizsonne etwas erwärmt; die Temperatur sank aber doch oft bis auf einige Grade unter Null. Obwohl sie nie in einem Nistkasten schliefen, überstanden die Bourkes den Winter so ausgezeichnet; tags hielten sie sich bei mäßigem Frost auch ganz gern im Freien auf. Auch andere Züchter haben Bourkesittiche mit bestem Erfolg im Freien überwintert, und Dr. Russ schrieb schon in der Gef. Welt, 7, S. 456 1878, daß sie jeden Kältegrad ertrügen.

Wenn alle andern Papageien schon schliefen, waren meine Bourkes regelmäßig noch wach und sehr munter; ebenso standen sie als Erste des Morgens auf, jedoch war hier der Unterschied geringer. Im Garten wohnende Amseln hielten etwa die gleichen Zeiten inne, und Segler flogen am Abend manchmal noch einige Minuten später in ihre Höhlen. Im April hörte ich die Bourkes in der Frühe 4.30 und 4.45 h, am 4. Mai um 4.05 h, im Juni zwischen 3.20 und 3.45 h, im August gegen 5.40 und 6.15 h. Zur Ruhe gingen sie am 21. März um 18.45 h, an

1) Während der Drucklegung dieser Arbeit ist der Verfasser am 22. August nach jahrelangem Leiden an den Folgen einer Kriegsverwundung gestorben.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

4.45 h, am 4. September um 5 h und in der ersten Oktoberhälfte zwischen den ersten 3 Maitagen zwischen 20.05 und 20.15 h, an 15 Tagen im Juni und Juli zwischen 20.50 und 21.17 h und Mitte August um 20.08 und 20.20 h. Es war um diese Zeit schon fast dunkel. Oft hörte ich die Tiere aber auch mitten in der Nacht hin und her fliegen, wobei sie anscheinend kaum irgendwo anstießen. Nur wenn sie erschreckt sinnlos tobten, wozu besonders jüngere Stücke leider sehr neigen, flogen sie gegen das Gitter. Der Anprall ist mitunter so heftig, daß es zu tödlichen Verletzungen kommt. Daß Bourkes lange wach bleiben, wird auch von Wildvögeln berichtet; es wurden mehrfach Schwärme gesehen, die erst nach Einbruch der Dunkelheit, gegen 21 h, zum Wasserplatz kamen (cf. G. M. Mathews, Birds Austr., VI, S. 433 und 435 1916/17; W Mac Gillivray, Emu **27**, S. 65, 1927, und J. N. Mc Gilp, Emu **34**, S. 169, 1934). Ihre verhältnismäßig sehr großen Augen erleichtern natürlich diese Lebensweise sehr.

Am Tage sind die Bourkes dagegen meist wenig lebhaft; sehr häufig sitzen sie lange Zeit vollkommen ruhig da. Die Regsamkeit und Geschäftigkeit der *Platycerus*-Arten fehlt ihnen vollkommen, und auch ihre Intelligenz scheint mir ziemlich gering zu sein. In ungewohnten Lagen benehmen sie sich oft wenig verständig und manchmal geradezu stupid. Ihr Gesichtsausdruck ist dann eigentümlich erstaunt. Ziemlich lange dauert es auch meist, bis sie lernen, den Eingang ins Schutzhaus zu finden. Dabei sind sie aber durchaus nicht dummscheu, sondern sie lernen ihren Pfleger bald kennen und scheuen dann kaum noch vor ihm. Freilebende sind ebenfalls wenig flüchtig und lassen den Beobachter nahe herankommen, wie Mc Gilp (a. a. O., S. 169) berichtet.

Die Ernährung der Bourkesittiche ist einfach. Neben dem üblichen Körnerfutter aus Hirse, Glanz und Hafer benötigen sie sehr viel Grünzeug, wie Vogelmiere, Kreuzkraut, Wegerich und Salat, sowie halbreife und gekeimte Sämereien, womit die Jungen hauptsächlich aufgezogen werden. Obst und Weichfutter ist im allgemeinen weniger begehrt, und das Nagebedürfnis ist gering. Immerhin knabbern sie nicht ungern an frischen Laubholzzweigen. In der Freiheit nähren sie sich fast ausschließlich von Grassamen, den sie vom Boden aufnehmen.

Zu baden pflegen alte Bourkes nicht oder doch nur ausnahmsweise, junge etwas häufiger. Sehr gern lassen sie sich aber beregnen oder besprengen. Dazu hängen sie sich oft mit dem Kopf nach unten an die Stange oder das Gitter, breiten die Flügel und den Schwanz weit aus und sträuben das Kleingefieder. Beim Baden in einer Schale nehmen sie vielfach eine ähnliche Haltung ein, und man merkt deutlich,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

daß das Bad nur als Regenersatz angesehen wird. Sperlingspapageien (*Forpus*) verhalten sich nach meinen Beobachtungen sehr ähnlich (Zool. Garten, NF., **10**, S. 9, 1938). Ziemlich selten sonnen sich die Bourkes, wobei sie den Schwanz und einen oder beide Flügel halb oder ganz ausbreiten.

Bewegungen.

Die Bourkesittiche fliegen sehr schnell und gewandt, auch in kleinen Räumen. Beim Flug hört man ein ziemlich lautes Geräusch, ähnlich wie beim Wellensittich. Als Grassamenfresser halten sie sich natürlich sehr viel auf dem Boden auf, wo sie äußerst geschwind hin und her laufen. Klettern sieht man sie dagegen kaum. Sie benutzen den Fuß nicht als Hand und sie kratzen sich „hinten herum". Ziemlich oft recken sie sich so, daß nicht einer, sondern beide Flügel und ein Fuß gleichzeitig nach hinten weggestreckt werden.

Stimme.

Der Lockton ist ein helles, scharfes, aber nicht sehr lautes *twitt*, *twitt-twitt* oder *twitt-twih-e*. Besonders beim Fliegen hört man diese Töne sehr viel. Wenn das Männchen sein Weibchen aus dem Kasten holte, sagte es am Schlupfloch auch *ti-twitt*. Ein gegriffenes Männchen schrie in der Hand laut *krüh* und *kruih* und im Versandkasten krächzend *krrrü(t)*. Ganz ähnliche Töne gab nachts ein durch eine Katze erschrecktes Weibchen von sich, und auch die älteren Nestlinge krächzen bei Störungen in dieser Art, wobei sie das Gefieder sträuben und nach dem Gegner hacken. Außerdem fauchen sie *pfu* — — —, ähnlich wie Nymphen.

Das alte Weibchen bettelt mit feinem *tzitt* und die kleinen Jungen mit *wih* oder *pih* und oft mehrsilbig etwas meckernd mit *pih-e* oder *wih-e-e-e* um Futter. Beim Breifüttern etwas kalt gewordene Junge riefen *kri-e-e-e*. Aeltere Nestlinge haben als Bittlaute ein tremulierendes *triiii* oder ein *tirrr*, *türrr* oder *türrrt*. Oft verbinden sie beides; man hört dann etwa *triiii-trrr-trrr*. Flügge Junge sagen auch leise und zart *titt* und *titt-titt*. Vor der Begattung knorksen und knurren beide Geschlechter, und beim Akt selbst vernimmt man außerdem manchmal ein Zwitschern.

Die Männchen haben einen netten Plaudergesang, den sie aber im allgemeinen nur selten vortragen. Alten Weibchen scheint er zu fehlen; von handaufgezogenen jungen Weibchen vernahm ich ihn aber einige Monate lang. Deren Brüder begannen mit 27, 28 und 34 Tagen zu singen. Ein zahmes Männchen ahmte auch bald einige Rufe von Sing- und Wellensittichen und anderes nach.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Soziologie.

Mit Prachtfinken und andern Kleinvögeln sind die Bourkes nach übereinstimmenden Angaben mehrerer Züchter stets verträglich. Eins meiner brütenden Weibchen duldete sogar, daß ein Paar Bandfinken in seinem Nistkasten schlief. Ferner stehende Papageien werden gewöhnlich ebenfalls in Ruhe gelassen, obwohl es manchmal zu kleinen Unstimmigkeiten kommt. So griff ein brutlustiges Weibchen öfters einen Rotflügelsittich, *Aprosmictus erythropterus*, an, natürlich ohne daß es diesem so sehr viel größeren Vogel den geringsten Schaden zufügen konnte. Die Bourkes können mit ihren für Papageien sehr schwachen Schnäbeln überhaupt kaum ernstliche Verletzungen verursachen; sie beißen auch nur selten wirklich fest zu. Verwandte Arten und erst recht natürlich Artgenossen werden in der Brutzeit, selten auch in der Ruhezeit, häufig, wenn auch nicht immer, ziemlich heftig bekämpft. Eins meiner Paare zankte sich sehr ausdauernd mit in der Nachbarvoliere wohnenden Schmucksittichen, *Neophema elegans*. Bei den Kämpfen ducken sich die Vögel, sodaß der Körper fast waagerecht auf der Stange liegt, breiten den Schwanz aus und öffnen weit den Schnabel, um sich dann auf den Gegner zu stürzen, sofern sie es nicht vorziehen, das Feld zu räumen. Denn sehr mutig sind die im allgemeinen recht harmlosen und friedlichen Bourkes nicht. Nach Mathews (a. a. O., S. 434—435) sieht man sie in der Freizeit meist paarweise oder in kleinen Flügen von 5—6 Stück, anscheinend die Alten mit ihren Jungen. Nur zum Wasser kommen sie in Schwärmen bis zu 15 Stück. Sehr gesellig leben sie also offenbar nicht.

Im J. f. O., **83**, S. 333, 1935, bespricht K. Lorenz das Sich-verlieben der Vögel, wobei er auch erwähnt, daß eine Paarung zweier Vögel oft nur deshalb nicht zustande kommt, weil der eine der beiden schon in ein anderes Individuum verliebt ist. Wie richtig dies ist, zeigte mir das Verhalten zweier Bourkesittiche. Als ich im Herbst zu einem Paar, das schon einige Wochen zusammen gewesen war, ein zweites hinzusetzte, verliebte sich das erste Männchen, ein älteres, sehr kräftiges Tier, sehr bald in das neue Weibchen, fütterte es und verteidigte es gegen das andere Männchen, das es, wie jetzt auch sein früheres Weibchen, heftig verfolgte. Da mir diese Umpaarung unerwünscht war, trennte ich die Vögel wieder und brachte sie in verschiedene Räume. Erst im nächsten Frühling sahen sie sich in 2 benachbarten Volieren wieder, wo das alte Spiel sofort wieder begann. Die Vögel dachten gar nicht daran, die ihnen aufgezwungenen Gatten

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

auch nur anzusehen, geschweige denn, mit ihnen zu brüten. Es blieb nichts anderes übrig, als ihnen ihren Willen zu lassen; vereinigt fingen sie augenblicklich mit der Brut an, auch das zweite Paar, das sich aber recht indifferent verhalten hatte. Von Liebe war bei ihm kaum etwas zu sehen gewesen; es war eine der üblichen Gelegenheitsehen. Diese Vögel hätten ihre anderen Partner wohl ebenso gern wie die neuen behalten.

Im allgemeinen pflegen sich die Gatten nicht viel um einander zu kümmern; sie halten zwar zusammen, großen Wert scheinen sie auf die Gesellschaft des Partners aber nicht zu legen. Sie benehmen sich in dieser Hinsicht ganz ähnlich wie Rosellas (cf. J. f. O., **85**, 1937, S. 179). Wie diese kraulen sie sich auch nicht. Künstlich aufgezogene werden daher auch längst nicht so nette Stubengenossen wie etwa Wellen- und Singsittiche oder gar Sperlingspapageien. Da sie auch im Wesen etwas langweilig wirken, hat man ziemlich wenig von ihnen.

Zuchtreife, Bruteinteilung.

Zuchtfähig sind Bourkesittiche schon in dem auf ihre Geburt folgenden Jahr, und zwar schon vor Erledigung der ersten Vollmauser. Eins meiner jungen Weibchen legte sein erstes Ei am 5. April; am 21. Mai fiel ihm die 5. Handschwinge aus und im Juli die 4. und 6., während die übrigen Großfedern erst ab Ende September und dann in normalem Tempo folgten. Sein gleichaltriges Männchen mauserte das Großgefieder mit eingelegten kurzen Pausen während der ganzen Brutzeit. Das Paar machte von April bis Oktober 4 Bruten, wovon allerdings die erste und letzte erfolglos verliefen. Daß Papageien während der Mauser brüten, kommt übrigens öfter vor; gelegentlich wird eine begonnene Mauser wohl auch wieder ganz abgebrochen, wenn die Tiere brutlustig werden.

Eins meiner handaufgezogenen Männchen versuchte schon mit 46 Tagen ein Singsittichmännchen, ein anderes mit 54 Tagen seine Schwester und ein drittes mit 107 Tage einen Rotflügelsittich zu füttern. Das letztere balzte in diesem Alter auch schon sehr eifrig, während ein Weibchen sich mit 155 Tagen zum ersten Mal zur Begattung bereit setzte.

Die brutlustigen Männchen pflegen ihre Weibchen aus dem Kropf zu füttern; einigemale sah ich aber auch, wie ein Weibchen seinem Männchen Futter anbot, wovon dies indessen nur wenig oder nichts nahm. Wenn einem Weibchen der fütternde Gatte ungelegen kommt, so läuft es genau wie ein Singsittichweibchen (J. f. O., **86**, S. 336, 1938)

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

mit dicht an die Sitzstange gehaltenem Schnabel auf ihn zu und stößt an seine Füße. In ähnlicher Weise wehrte auch einmal ein Männchen, das einige Tage krank gewesen war, seine bettelnde Gattin ab; als sich diese nicht gleich zufrieden gab, wurde sie jedoch ernstlich wie ein Fremdvogel angegriffen.

Am Nistkasten schwirrt das Männchen oft mit fast geschlossenen Flügeln und schaut lange ins Schlupfloch, schlüpft aber höchstens zur Hälfte ein. Wenigstens habe ich nie ein Männchen ganz darin verschwinden sehen. Die Weibchen untersuchen den Kasten sehr bald auch von innen und, wenn er ihren Beifall findet, so bleiben manche nach E. J. Boosey (Av. Mag., 4. ser., **11**, S. 113, 1933) schon nach wenigen Tagen ständig darin, während andere sich zunächst nur zur Eiablage für je etwa einen halben Tag hineinbegeben. Ich selbst habe nur immer das letztere feststellen können.

Balz, Begattung.

Bei der Balz trippelt das Männchen etwas hin und her und beugt dann den Körper bis zur Sitzstange herab, um sich mit etwas gelüfteten Flügeln, ausgebreitetem Schwanz und in den Nacken gelegten Kopf schnell wieder aufzurichten (Abb. 1). Manchmal wird nach Boosey (a. a. O.) das Weibchen auch etwas in harmloser Weise umhergejagt. Eines Abends sah ich, wie ein Männchen Brust an Brust vor seinem Weibchen saß und abwechselnd langsam und schnell mit den Flügeln schlug.

Abb. 1.
Bourkesittich ♂ ad., balzend.
1/3 nat. Gr.

Vor dem Coitus pflegt das Männchen einigemale dicht über das Weibchen hinweg zu fliegen oder auch zu springen. Mindestens ebenso oft findet die Begattung aber auch ohne jegliche Einleitung nur auf das Locken des sich bereitsetzenden Weibchens hin statt, wie das bei *Platycercus*- und *Psephotus*-Arten ja ebenfalls sehr häufig geschieht (cf. J. f. O., **86**, S. 536, 1938). Der Akt geht sehr schnell von statten. Nebenbei bemerkt sei, daß eins meiner Männchen mehrfach seinen eben ausgeflogenen Sohn zu treten versuchte. Bei Sperlingspapageien sah ich Aehnliches (Zool. Garten, N. F., **10**, S. 13, 1938).

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Gelege, Brutzahl.

Die Eiablage erfolgt meist sehr bald nach dem Aufhängen der Nisthöhlen. Ich notierte 4, 7 und 11 Tage, und BOOSEY (a. a. O.) bezeichnet 8 Tage als Regel. Als das einzige Junge einer ersten Brut mit 11 Tagen durch Kälte zu Grunde gegangen war, fand ich nach 14 Tagen das 1. Ei der zweiten Brut, während das Weibchen am 7. Tag schon wieder im Kasten gewesen war. Das 1. Ei seiner dritten Brut legte ein Weibchen, als die Jungen der zweiten 23 Tage alt waren. Die Bruten werden auch sonst meist in einander geschachtelt; in der Regel beginnt die neue Brut wohl etwa dann, wenn die vorige annähernd flügge ist. Es finden 2—3 Bruten im Jahre statt, ausnahmsweise auch 4 oder 5.

Die Eier werden nach W. MAC GILLIVRAY (Emu, **27**, S. 65, 1927) „on successive days" gelegt. Meine Weibchen legten jedoch stets nur jeden 2. Tag, und zwar meist am Nachmittag. Ich konnte die folgenden Zeiten feststellen: 13.50—15.10, 13.26—17.45, 13.50—19, 12—14.40, 14—17.10, 10—17.25, 9.30—18 und 9—16 h. J. KEYWORTH (Cage Birds, **74**, S. 505, 1938) beobachtete, daß ein Weibchen 9 Eier zwischen 18 und 19 h auf den Käfigboden legte.

Das Durchschnittsgelege besteht aus 4—5 Eiern, jedoch kommen nicht selten auch viel größere Gelege vor. Bei meinen Paaren ergaben sich folgende Zahlen: 4. 4, 4, 4, 5, 5, 5, 5, 5, 5, 7, 10, 12 und 17 Eier Die 3 ganz großen Gelege stammten von einem sehr legefreudigen Weibchen, das aber nur selten brütete. Zwischen dem 10. und 11. Ei des 17er-Geleges hatte es eine Pause von gut einer Woche eingeschaltet, sodaß es sich hier wohl eigentlich um 2 Gelege gehandelt hat. Im Schrifttum finde ich noch nachstehende Gelegeangaben: 4, 4, 4, 4, 5, 5, 6, 7, 7, 9, 10 und 11 Eier.

Frische Eier wiegen ungefähr 3.5—4 g. Ich maß 4 Eier mit 22—23 × 16—16.5, 11 mit 21—21.5 × 18—19.5, 13 mit 21—21.5 × 16—17.5, 4 mit 20.5 × 18.5—19, 9 mit 20.5 × 18, 4 mit 20.5 × 16—17.5, 11 mit 20 × 18.5—19, 12 mit 20 × 17.5—18 und 8 mit 20 × 16—17 mm. Die Durchschnittsgröße dieser 76 Eier beträgt 20.85 × 17.46 mm. MATHEWS (a. a. O., S. 433) gibt 23×18 mm an.

Bebrütung, Brutdauer.

Die Weibchen brüten allein, und zwar nach MAC GILLIVRAY (a. a. O.) vom 1. Ei ab. Meine Weibchen saßen jedoch, genau wie *Platycercus*-Weibchen (cf. J. f. O., **85**, S. 181, 1937, und **86**, S. 536, 1938) erst fest, wenn das Gelege annähernd vollständig war. Bis dahin ver-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

brachten sie die Nächte regelmäßig im Schutzhaus, und auch tags hielten sie sich meist nur an den Regentagen längere Zeit im Nistkasten auf, wie oben bereits erwähnt war. Oft verließen sie den Kasten aber erst unmittelbar vor Einbruch der Dunkelheit, um sofort und schnell ins Schutzhaus zu fliegen. Man konnte sie daher sehr leicht übersehen und so zu falschen Schlüssen über den Brutbeginn kommen.

Als Brutdauer gibt K. Neunzig (Fremdl. Stubenv., 1921, S. 750), wohl auf K. Russ (Die Papageien, 1881, S. 94) fußend, 22 Tage an, und S. Schürenberg (Gef. Welt, **67**, S. 18, 1938) nennt dieselbe Zahl. Wie mir Schürenberg brieflich mitteilte, handelt es sich jedoch nicht um die reine Brutdauer, sondern um die Zeit von der Ablage des 1. Eies bis zum Schlüpfen des 1. Jungen. Außerdem hatte Schürenberg Weibchen, die 19 und 21 Tage festsaßen. Höchst wahrscheinlich hat Russ die Brutdauer auf dieselbe Art errechnet, und ich vermute, daß das überhaupt sehr oft bei Papageien geschehen ist. Denn ich habe schon mehrfach zu hohe Angaben gefunden. Meine Feststellungen bei Bourkes decken sich mit denen von Mac Gillivray (a. a. O.) und A. J. Patterson (Av. Mag., 4. ser., **11**, S. 229, 1933), die 17 bezw. 18 Tage nennen. Folgende Tabelle möge das näher erläutern:

Lfd. Nr. d. Eier	Nr. im Gelege	gelegt am	bebrütet ab	angepickt am	geschlüpft am	Brutdauer Tage
1	3	10. 5. 9—16 h	10. 5.	26. 5.	27. 5. 12—14.40 h	17
2	4	12. 5. (oder 11. 5.)	12. 5.?	28. 5.	29. 5. früh	17 (oder 18)
3	4	16. 6. vor 13.10 h	16. 6.	4. 7.	5. 7. mittags	19
4	4	2. 8. vor 19.30 h	2. 8.	19. 8.	Nacht vom 20.—21. 8.	18 ½
5	5	4. 8. (oder 5. 8.)	4. 8.?	22. 8.	22. 8. früh	18 (oder 17)
6	8	30. 6. vor 17 h	1. 7.	18. 7.	Nacht vom 19.—20. 7.	gut 18
7	9	3. 7. vor 19 h	3. 7.	20. 7.	21. 7. ca. 7 h	gut 17 ½
8	10	6. 7. vor 18 h	6. 7.	23. 7.	24. 7. 15.15 h	18
9	12	10. 7. vor 18 h	10. 7.	27. 7.	28. 7. 14.17 h	18
10	8	11. 4. 14—17.10 h	11. 4.	28. 4.	29. 4. ca. 17.50 h	18
11	5	25. 9. vor 17 h	27. 9.	19. 10.	20. 10. früh	23

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Die Eier Nr. 1—5 wurden von den Bourkesweibchen selbst, die übrigen von Wellensittichen erbrütet. Diese wurden unmittelbar, nachdem das legende Weibchen den Kasten verlassen hatte, fortgenommen und sofort einem Wellensittichweibchen untergelegt. Nur Ei Nr. 6 und 11 bekamen die Wellensittiche erst einige Tage später. Die lange Brutdauer bei Ei Nr. 11 erklärt sich daraus, daß es bei einem Wellensittich untergebracht werden mußte, der schon Junge hatte. Hier lag es oft neben den Jungen und wurde so natürlich nur sehr mangelhaft erwärmt. Die übrigen Eier dieses Geleges waren überhaupt nicht zum Schlüpfen gekommen.

Brutpflege, Ausfliegen der Jungen.

Das brütende Weibchen wird vom Männchen gefüttert, das es dazu entweder ans Schlupfloch oder ganz aus dem Kasten heraus lockt. Seltener kommt das Weibchen auch spontan hervor. MAC GILLIVRAY (a. a. O.) sagt, daß es nur einmal täglich den Kasten verläßt. Meine Weibchen taten das etwa 3—4 mal, mitunter auch öfter. Am 15. 8. erschien eins meiner Weibchen z. B. um 15.22, 18.23 und 19.25 h und am 16. 8. um 7.55, 16.04 und 18.20 h, um schon nach 2 Minuten wieder einzuschlüpfen. Beobachtet hatte ich an diesen beiden Tagen von 9—20 und von 7.55—18.20 h. Früh morgens mag das Weibchen auch noch einmal draußen gewesen sein.

Wenn die Jungen rund 8 Tage alt sind, fressen die Mütter wieder etwas selbst, und nach weiteren 2—4, höchstens wohl 6 Tagen hudern sie die Kinder nicht mehr, auch nicht in der Nacht, wie ich im Einklang mit A. KRABBE (Vögel ferner Länder, 8, S. 39, 1934) feststellen konnte. Bei kaltem Wetter nehmen die Jungen daher, besonders wenn nur wenige oder gar nur eins im Nest liegen, trotz ihres dichten Pelzdunenkleides, das um diese Zeit annähernd fertig ist, leicht Schaden. An einem Nachmittag Mitte Juni, an dem ich von 16 h bis zur Dunkelheit beobachtete, ging das Weibchen zu den 17tägigen Jungen 9 mal zum Füttern in den Kasten, und zwar von 16.10—12, 16,40—41, 17.15—16, 17.28—29, 18.38—39, 18.40—46, 18.53—54, 20.06—07 und 20.09—11 h. Um 21.21 h suchte es seinen Schlafplatz auf.

A. KRABBE (a. a. O.) beobachtete, daß sein Männchen, wahrscheinlich zum Füttern der Jungen, in den Kasten schlüpfte, als diese einige Tage alt waren. Meine Männchen gingen, auch wenn Junge da waren, niemals ganz in den Kasten (cf. S. 559). Die Nestlinge wurden also ausschließlich vom Weibchen ernährt, das das Futter ganz und später zu einem Teil vom Männchen erhält, wie oben bereits gesagt war. Erst

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

die flüggen oder fast flüggen Jungen, soweit sie das Schlupfloch erreichen können, wurden unmittelbar auch vom Vater gefüttert. Ich sah das noch bei 50—52 tägigen Jungen, während ein Weibchen sogar noch 10 Tage länger atzte. Natürlich können die Jungen sich schon eher selbst ernähren, vielleicht 10 Tage nach dem Ausfliegen, das mit 4—4 $^1/_2$ Wochen erfolgt, also verhältnismäßig früh. Die Vögel sind dann schon voll flugfähig und meist auch fluggewandt. Meine handaufgezogenen Bourkes unternahmen ihre ersten Flüge mit 27, 28 und 32 Tagen.

Verhalten bei Brutstörungen und als Ammen.

Gegen Störungen sind manche Weibchen recht empfindlich; sie verlassen schon bei leichten ungewohnten Geräuschen den Kasten und manchmal sogar die Brut. Andere sitzen dagegen sehr fest, wenigstens nachdem sie endgültig zu brüten begonnen haben. Daß Weibchen, die noch beim Legen sind, viel leichter zu stören sind als brütende, ist ja eine gewöhnlich Erscheinung, die man bei vielen Vögeln finden kann. Ich konnte bei einzelnen Weibchen die Kästen untersuchen, ohne daß sie herauskamen. Zeitweise fortgenommene Junge wurden auch stets wieder angenommen, und ein Paar fütterte sogar weiter, als es 24 Stunden lang gar keine Jungen gehabt hatte.

Bei S. Harvey (Av. Mag., ser. 4, 11, S. 228, 1933) zogen Bourkesittiche 2 Blaukappensittiche, *Polytelis alexandrae*, vom Ei ab bis zur Selbständigkeit auf, und Lord Tavistock berichtet (Av. Mag., ser. 4, 5, S. 211), daß *Neophema*-Arten gewöhnlich angenommen, aber meist verlassen werden, wenn die grünen Federn durchkommen. Ich ließ mehrfach frisch geschlüpfte Bourkes von Wellensittichen aufziehen, meist jedoch mit schlechtem Erfolg. Besser glückte es bei Sing- und Schmucksittichen. Mit gut 3 Wochen übernahm ich fast immer selbst die Fütterung; einmal wurde ein ausgeflogener Bourke aber auch von Wellensittichen weiter gefüttert, bis er schließlich von fremden Paaren zerbissen wurde, und bei anderen Züchtern sind mehrfach Bourkes bis zur Selbständigkeit von Wellensittichen gefüttert worden.

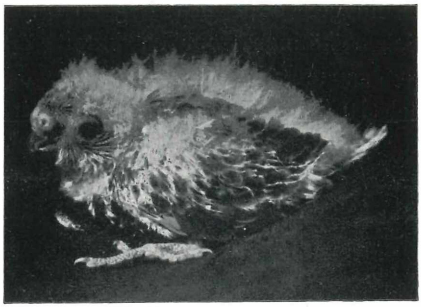
Jugendentwicklung.

Frisch geschlüpfte Junge (Abb. 2) sind oben lang und dicht, unten spärlich und kurz weiß bedaunt. Die Haut, der Schnabel, die Wachshaut, die Läufe und Füße sind fleischfarben, die Krallen weißlich und der Eizahn weiß. Mit 5 Tagen werden die Scheiden der Pelzdunen unter der Haut sichtbar, und 3 Tage später beginnen sie sich zu öffnen (Abb. 3); mit gut 12 Tagen ist das weißliche, seltener grauliche Pelz-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

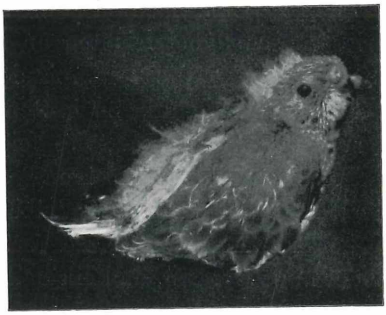
2

6



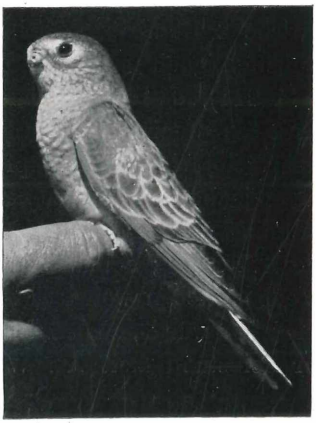
3

7



4

8



5

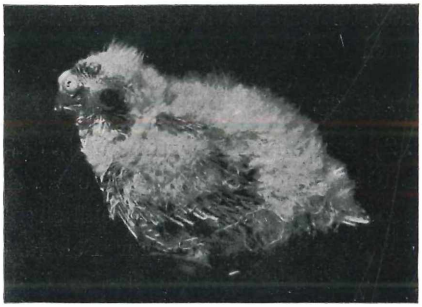


Abb. 2. Bourkesittich, $^3/_4$ Tag alt, $^3/_5$ nat. Gr. — Abb. 3. 8 Tage alt, $^3/_5$ nat. Gr. — Abb. 4. 13 Tage alt, $^1/_2$ nat. Gr. — Abb. 5. 17 Tage alt, $^1/_2$ nat. Gr. — Abb. 6. 20 Tage alt, $^1/_2$ nat. Gr. — Abb. 7. 25 Tage alt, $^2/_5$ nat. Gr. — Abb. 8. ♂, 34 Tage alt, $^1/_3$ nat. Gr.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

dunenkleid annähernd fertig (Abb. 4). Jetzt fällt auch manchmal schon der Eizahn ab, meist bleibt er jedoch viel länger erhalten, spätestens bis zum 26. Tag etwa. Bei 8tägigen Jungen öffnen sich die dunkelbraunen Augen ein wenig; der Schnabel wird bräunlichgelb, die Wachshaut gelblich fleischfarben und nach weiteren 6 Tagen schmutzig gelb, die Füße rötlich fleischfarben, etwas fleckig. und die Krallen graulich mit hellerer Spitze. Mit 17 Tagen bekommt die Wurzel des nunmehr braungelben Schnabels graue Streifen oder sie wird ganz dunkel. Die Fahnenspitzen der Schwung- und Steuerfedern sind jetzt frei, während die der großen Armdecken schon ca. 8 mm lang sind (Abb. 5). Am 25. Tag ist das Gefieder im wesentlichen fertig; am Hinterkopf und Nacken steht oft noch ein dichter Kranz der Erstlingsdunen, die erst einige Tage nach dem Ausfliegen ganz verschwinden (Abb. 6—8).

Die 3. Handschwinge wuchs vom 13.—25. Tage von ca. 8 auf 54 mm, die Mittelsteuerfedern von 0 auf rund 30 mm. Das ergibt ein tägliches Durchschnittswachstum von 3,83 bezw. 2,5 mm. Verhornt waren die Schwingen mit ca. 40 und die längsten Steuerfedern mit ca. 50 Tagen.

Gewicht.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Wachstum einiger Jungvögel aus verschiedenen Nestern:

Alter in Tagen:		0	1	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Gewicht in g:	♂		3	8		12			17	19	20	22	28	25	33			39	43
	♂	3			7			11		14			19	20		26		33	
	♀					8		12		14	15	15	17	20	21		27		31
	♂				5		8		13	15	17	18	22	24		31		38	
	♀			5		8		11	12	12	15	17	15		23		30		30

Alter in Tagen:		19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	58	88	102
Gewicht in g:	♂		47		47			46	45				43			43	43		
	♂		35	38				36		41						41	43	42	
	♀		30	34	34	34	31	33	30	33	32	30	32	32	31	32			33
	♂	42	46	42	46	43	42	38	41	40	39	39	38	42	40				42
	♀	35	39	39	37	35	34	36	37	36	36	38	37	37	38				36

Männchen im ersten Lebensjahr wogen: 49, 44, 44, 42, 40, 39, 37 und 36 g, Weibchen: 43, 43, 40, 37, 36, 34 und 33 g. Aeltere Männchen: 54, 51, 50, 49, 47, 46, 43 und 38 g, Weibchen: 50, 44, 43 und 40 g.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Jugend- und Alterskleider, Geschlechtskennzeichen.

Bei erwachsenen Jungvögeln sind die Augen dunkelbraun, die Wachshaut und der Schnabel schmutzig gelbbraun; der First des Oberschnabels und die Spitze des Uuterschnabels ist grau überlaufen. Der Lauf und die Füße sind grau oder graubraun und die Krallen grau bis schwärzlich, manchmal mit hellerer Spitze. Nach und nach färbt sich der Schnabel dunkler. Bei Altvögeln ist der Oberschnabel grauschwarz, bei Männchen manchmal fast schwarz; nur die hintere Partie der Schneiden und der Unterschnabel bleibt heller, graugelb. Auch die Wachshaut dunkelt nach, besonders beim Männchen.

Das Gefieder erscheint im Jugendkleid erheblich weniger farbig und leuchtend. Die graue Querstreifung der Oberbrust ist viel ausgedehnter. Beim Männchen verliert sie sich in den ersten beiden Mausern fast ganz, während sie beim Weibchen zum großen Teil erhalten bleibt. Die blaue Stirnbinde ist bei jungen Männchen oft noch nicht vorhanden oder nur angedeutet. Auch bei alten Männchen fällt sie manchmal wenig ins Auge. Nach BOOSEY (Foreigner, **1**, S. 158, 1934) und Lord TAVISTOCK (For., **2**, S. 78, 1935 und **4**, S. 69, 1937) fehlt sie vereinzelt sogar ganz. Die Weibchen haben sie nie oder nur in Spuren. Bei jungen Männchen hat das Rot einen ganz leichten bläulichen Schimmer, der auch bei alten meist zu sehen ist. Die Weibchen haben ein mehr ins Bräunliche ziehendes Rot. Das Alterskleid wird in der ersten Vollmauser angelegt, nachdem die Farben in der vorangehenden Kleingefiedermauser schon satter geworden waren. Ich habe nicht gefunden, daß sich der Ton später noch nennenswert vertiefte.

Wie bei *Platycercus* und *Psephotus* haben die Jungvögel auf der Innenfahne mehrerer Hand- und Armschwingen weißliche Flecke (J. f. O., **86**, S. 541, 1938). Beim Männchen ist die Fleckung jedoch auch im Jugendkleid meist schon recht schwach, und nach der ersten Mauser ist sie oft kaum mehr zu erkennen oder sie fehlt dann auch ganz. Die Weibchen behalten dagegen die Flecke, die bei ihnen sehr deutlich sind und auch eine größere Anzahl Schwingen betreffen als beim Männchen. Ich fand, daß bei letzterem etwa die 8.—10. Handschwinge und die 1.—5. Handschwinge und beim Weibchen die 5.—10. Handschwinge und die 1.—8. Armschwinge mit den Flecken versehen ist, und zwar in der Mitte des Flügels am stärksten.

Das Becken war bei meinen alten Männchen mäßig weit oder ganz eng, bei Weibchen dagegen weit. Bei Jungvögeln war keine Regel festzustellen.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Mauser.

Meine Bourkes begannen mit 2—3 Monaten eine Kleingefiedermauser, die etwa 2 Monate dauerte. Etwa 10—11 Monate alt kamen sie in ihre erste Vollmauser. In ihr mauserten die Handschwingen von der 5. (von außen gezählt) aus nach innen und außen und die Armschwingen von innen nach außen. Die beiden innersten Armschwingen fielen jedoch erst etwas später aus. Die Steuerfedern wurden bei 3 Vögeln in ganz verschiedener Weise erneuert. Als Beispiel sei in folgender Tabelle der Verlauf der 1. Vollmauser des oben S. 558) erwähnten Männchens, das während der Brut mauserte, angeführt. Da die Schwingen in beiden Flügeln annähernd gleichzeitig ausfallen, ist nur der linke Flügel eingesetzt. In den Feldern steht oben die Nummer der Schwingen und darunter der Tag des Ausfalls.

Hand-schwingen	5 30. 4.	6 19. 5.	4 27. 5.	7 22. 6.	3 21. 7.	8 17. 8.	2 17. 9.	1 27. 9.	9 15. 9.	10 10. 10.	
Arm-schwingen	8 30. 4.	7 19. 5.	10 7. 6.	6 21. 6.	9 21. 7.	5 31. 7.	4 30. 9.	3 20. 10.	2 21. 10.	1 16. 11.	
Steuer-federn	1 l. 30. 6.	1 r. 29. 7.	4 r. 29. 7.	4 l. ?	2 l. 7. 8.	2 r. 12. 9.	5 l. 12. 9.	3 r. 13. 9.	5 l. 31. 9.	6 l. 11. 10.	6 r. 12. 10.	3 l. 17. 10.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 87_1939

Autor(en)/Author(s): Hampe Helmut

Artikel/Article: Zur Biologie des Bourkesittichs, Neophema bourkii. 554-567